

4235

Yb  
1224i



Q. H. 147, 73.

II, 805.







Der Wohl Edle. Hochweise Herr  
George Emrich,  
Ritter des Heiligen Rymes, auf Meckrisch Schön-  
berg, Hennerdorf, Zissa, Zodel, Bernsdorf etc.  
Ist geboren im Jahr 1422. gestorben den 21.  
Januar. A. 1507. Seiner Alters 85. Jahr.

Eigentliche  
**Beschreibung**  
Des Görlizischen  
Heiligen  
**Grabes**

So wohl  
vermittelt einer richtigen in  
Kupfer gestochenen

**Vorstellung**

Als auch folgender zulänglichen

**Nachricht**

Von dessen anfänglicher Stiftung und  
bisheriger Erhaltung.

---

**G O R L I Z,**  
zu finden auf dem Heiligen Grabe, 1779.





Christen sollen ihres Heylandes Tod und Auferstehung allezeit vor Augen und im Herzen haben. Darum braucht auch der Apostel Paulus 2. Timoth. 2, 8. gegen einen jeden Liebhaber seines Heylandes diese Worte: Halt im Gedächtniß

Jesus Christum, der auferstanden ist von den Todten. Ob nun wohl zu diesem Andencken die Glaubens-Augen unserß mit unserm Heylande verknüpften Gemüths das meiste beytragen müssen: so ist doch der Dienst der Leibes-Augen keinesweges davon ausgeschlossen. Wenn die Leibes-Augen etwas äusserliches zur Erinnerung des Todes und der Auferstehung Christi veranlassendes ansichtig werden; sind sie gleichsam Wecker, welche die Gemüths-Augen zur Beobachtung ihrer Schuldigkeit ermuntern. Zu dem Ende hat die Kirche allerhand Gelegenheit gesucht, das Gedächtniß des Todes und der Auferstehung Christi dem Gesichte ihrer Glieder nicht allein durch Schriften, sondern auch durch Bilder, oder andere hierzu dienliche Kunstwerke vorzustellen. Und mit dieser Absicht war sie sonderlich zu Zeiten Kayfers Constantini M. bey dem angehenden vierten Jahrhunderte nach Christi Geburt

X 2

beschaf.

beschäftiget. Denn da dieser löbliche Kayser die Christliche Religion selbst öffentlich bekannte, und dabey auch den Christen, seinen Glaubens-Genossen, öffentliche Gottes-Häuser einräumete: bemühet sich seine gottselige Frau Mutter, Kayser Constanti Chlorig hinterbliebene Gemahlin, Selena, absonderlich die durch Christi Geburt und Wunderwerke, zuförderst aber Tod und Auferstehung, zu unvergeßlichem Andencken geheiligten Dertter mit solchen Gebäuden zu bemercken. Unter diesen Gebäuden war nun die Kirche des Krippleins Christi zu Bethlehem, und das Heil. Grab zu Jerusalem, die vornehmsten. An dem erstern Derte brachte der fromme Kirchen-Vater, Hieronymus, aus brünstiger Liebe zu seinem Heylande, die meiste Zeit seines Lebens zu. Den andern aber besuchten nicht allein die Orientalischen, sondern auch Occidentalischen Christen in sehr grosser Menge. Wiewohl, viele trieb mehr eine abergläubische Werckheiligkeit, als wahre Pietät zu einer solchen Wallfahrt an. Darum verhieng GOTT auch, daß sich nachmals die Saracenen dieser Heil. Dertter bemächtigten, und nicht nur die wallfahrenden Christen mit vielen Geldforderungen übersetzten; sondern auch, durch ihre streiffende Partheyen, die Wege gar unsicher und gefährlich dahin machten. Nun war zwar, diesem Unheil abzuhelffen, im XI. Seculo der Ritterliche Johanniter-Orden gestiftet, und dergestalt den nach dem Heil. Grabe wallfahrenden Christen eine zuversichtliche Convoy verschafft: auch im folgenden Seculo die Stadt Jerusalem den Saracenen in dem ersten H. Zuge, unter tapferer Anführung des Lotharingischen Herzogs Gottfried von Bouillon, gar aus dem Rachen gerissen: Allein die christlichen Könige zu Jerusalem konnten sich bey keinem ruhigen Besiz der heiligen Dertter erhalten. Und die Saracenen verunruhigten hierauf nicht nur die Strassen so, daß die Christen, den benöthigten Convoy der Pilgrame zu verstärcken, einen neuen Ritter-Orden der Tempel-Herren zu stiften genöthiget worden; sondern brachten auch Jerusalem gar wiederum in ihre Gewalt.

walt. Hiermit war der Paff zum Heiligen Grabe noch mehr versperrt: also, daß sich niemand seine Wallfahrt ungehindert auszuführen trauen durfte, obgleich auffer den bereits angeführten zwey Ritter-Orden, noch der dritte, der Deutschen Herren oder Creutz-Herren, allen Fleiß anwendete, solche Pilgrame durch das gelobte Land an die verlangten Derter zu begleiten. Weil nun solchergestalt die Wallfahrt nach dem Heil. Grabe, von einem Seculo zu dem andern, immer beschwerlicher und gefährlicher ward: und gleichwol die fromme Einfalt sich von der Besuchung und Beschauung solcher Denckmahle des Todes und der Auferstehung Christi, wegen der nach demselben Zeitlauf eingesogenen Meynung, nicht abhalten lassen wollte, fiel man auf den Anschlag: ob man nicht die Sehnsucht solcher Leute, in Ermangelung des Originals, durch ein Nachbild in etwas stillen, und an einem oder andern Orte, gleichsam ein Nachbild des zu Jerusalem befindlichen Heiligen Grabes, bauen könnte? Und auf solche Weise ist auch Görlitz zu seinem bis auf diese Stunde noch im völligen Bau erhaltenen Heiligen Grabe gekommen. Sein Stifter und Erbauer war Herr George Emerich, ein Mann, den seine gründliche Erudition in grossen Ruhm gebracht, sein Glück aber mit ansehnlichen Reichthum versehen hatte. Denn er besaß nicht nur sieben schöne Häuser in der Stadt, sondern auch die Land-Güter, Schönberg, Halbendorf, Stolzenberg, Heydersdorf, Tielitz, Nickrisch, Hermisdorff, Leopoldshayn, Sercha, Sobra, Neundorff, Lissa, Sodel und halb Leschwitz. Ja er hinterließ seinen 12 Kindern, nach seinem Tode auffer diesen liegenden Gründen, besage der Jahrbücher und anderer noch vorhandenen Urkunden, am baaren Gelde 31200 Ungarische Gulden. Daher ist von ihm an unterschiedlichen Orten Vermuthung entstanden, er sey in der Goldmacherey so weit gediehen, daß er ein Adeptus worden, und zu so gar grossen Guthe dadurch gelanget sey. Gestalt denn auch unterschiedene der Herren Medicorum ein Collegium Chymicum des seli-

gen Leipzigerischen Professoris, Herrn Doct. Michaelis, aufzuweisen haben, darinn obgedachter Herr George Emeric, mit ziemlich scheinbaren Gründen, vor einem solchen Adeptum ausgegeben wird. Diesem sey aber, wie ihm immer wolle: so ließ doch dieser reiche Mann darinnen eine große Klugheit sehen, daß er seine ihm von GOTT bescherten Mittel nicht zu unnützbigen Dingen anwendete; sondern vielmehr seinen Nahmen, durch Aufrihtung und Stiftung allerhand nützlicher öffentlicher Gebäude, ein unvergeßliches Andenken zu stiften beflissen war. Darum entschloß er auch, einen Theil seines Vermögens zu Erbanung eines, dem zu Jerusalem befindlichen, und damals noch mit großer Gefahr und Kosten zu besuchen gewöhnlichen Heiligen Grabe ähnlichen Gebäude anzuwenden, und deswegen in eigener Person eine Wallfahrt dahin zu thun. Diesen seinen Vorsatz zu beschleunigen, reizten ihn die damals bey der Cron Böhmen unter dem, den Hufiten zugethanen, hingegen aber bey der Römisch-gesinnten Parthey höchst verhassten, ja mit dem Päblichen Bann angeesehenen Könige Georgio Podiebrad, sich außernden weit aussehenden Unruhen. Diesen wünschte er mit guter Manier zu entgehen, und trat also seine Wallfahrt Ao. 1465, im 43. Jahre seines Alters, in Begleitung eines Malers, Baumeisters und Laquayens, würcklich an. So bald er in Venedig angelanget, stieg er daselbst zu Schiffe, und setzte glücklich über das Adriatische und Ionische, wie auch Mittelländische Meer. So bald er zu Alexandria ans Land gestiegen, und von dar aus in zulänglich sicherer Gesellschaft seine Reise bis ins gelobte Land fortgesetzt; besah er gebräuchlicher Art nach, die Heil. Dexter insgesammt; und ließ sich den 11. Julii von den Guardian des Minoriten-Klosters an dem Fusse des Berges Sions vor Jerusalem, besage des ihm über diesen Actum ertheilten Freyheits-Briefs, zum Ritter des Heiligen Graves schlagen. Weil er nun gesonnen war, bey seiner Rückreise in sein Vaterland eine Nachbildung des dazumahl in Jerusalem befindlichen Heiligen Graves nachbauen zu lassen; ließ er

er seinen bey sich habenden Mabler jedes Stück des Gebäudes nach dem Perspectiv abreißen, auch den Werckmeister, sowohl die Distanzen eines Werkes von dem andern, als auch eines jeden Höhe, Länge und Breite, sorgfältig messen, und in gehörige Grund-Risse bringen. So bald er nun wiederum glücklich anher gelangte; suchte er sich ausserhalb der Stadt einen Platz aus, der mit der Gegend in dem heutigen Jerusalem eine Gleichheit hatte. Nach vielen Suchen und Bedencken meynte er einen solchen Platz vor dem Nicolai-Thore ausserhalb der äussersten Nord-Westwärts gelegenen Vorstadt, welche von der andern Vorstadt durch das sogenannte Creutz-Thor abgesondert wird, auf der rechten Hand im Herausgehen, gefunden zu haben. Denn daselbst schien ihm das sich von Norden gegen Süden, und von dar wieder bey der Stadt-Mauer vorbey gegen Osten krümmende Flüglein, die Luniz, den Bach Kydron: die Haupt-Kirche zu St. Petri und Pauli das Riehthaus Pilati: der an oben benahmten Orte auf einer ziemlichen Höhe von Süden gegen Norden 40 Schritte in die Länge, und 20 Schritt in die Breite liegende Garte, den Berg Calvariä nebst der dazu behdrigen Gegend; und der dahinter Nord-Ostwärts liegende Hügel den Gelberg einiger massen vorzustellen, beqvem zu seyn. Darum entschloß er sich an diesem Orte sein vorhabendes Gebäude auszuführen. Weil er aber damahls noch kein Mitglied des Raths-Collegii war, sondern zu dieser Würde allererst Anno 1470. bey der am Tage Agidii hergebrachten Raths-Wahl gelangte: auch über dieses, nach dem damaligen Zeiten-Lauffe zu Unternehmung eines solchen Baues, entweder des Bischofs zu Meissen, oder wenigstens seines Bevollmächtigten Vicarii Erlaubniß benötiget war; mußte er seinem Vorhaben einige Jahre Anstand geben. Da er also inzwischen Anno 1476. nach dem damals gebräuchlichen Wechsel in dem Rath-Stuple, feyerte; kam ihn ein neuer Eifer an, noch einmal ins gelobte Land zu reisen, und die ehemahls gemachten Grund- und Schatten-Risse des Hierosolymitani-

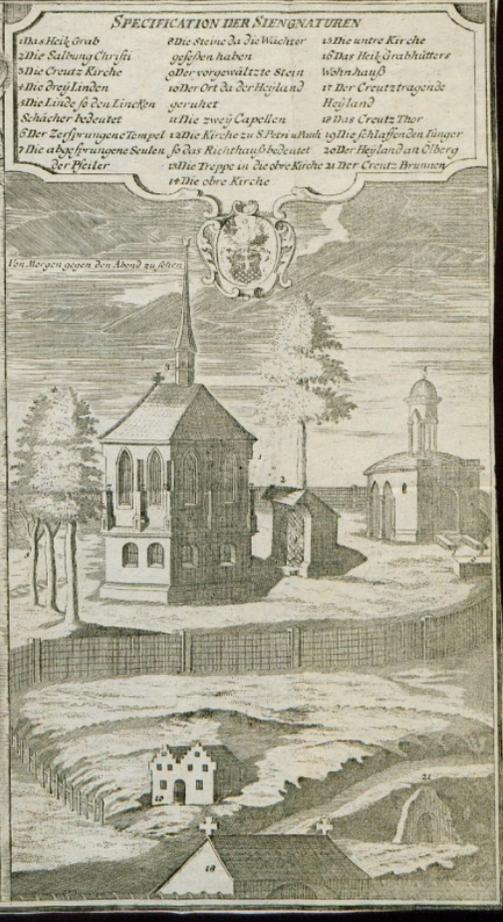
mitanischen Heiligen Grabes recht genau, nach dem Original zu untersuchen, und wo sich ein Fehler finden möchte, solchen auszubessern. Derowegen zog er wieder mit vorerwähnter Gesellschaft dahin, und als er auch nun von dieser seiner andern Reise gar gesund und glücklich wieder bey den Seinen angelanget: hat er No. 1480. bey des Meißnischen Bischofs Johannis V. aus dem Geschlechte derer von Weißbach, damaligen Vicario zu Budissin, D. Caspar Mariana, einem gebornen Sörliger, die Erlaubniß, seinen vorhabenden Bau ins Werck zu setzen, ausgemürcket. Darauf denn alle erforderte Materialien nach ereigneter Zeit und Gelegenheit herbey geschaffet, zubereitet, und also das ganze Werck Anno 1489. durch den Werck- und Bau-Meister Blasium Böhren erbauet, und in seinen völligen Stand gebracht worden ist.

Wer die ganze Connexion dieses zur Erinnerung des Todes und der Auferstehung unsers Heylandes angesehenen Gebäudes, wissen will; der kan dieselbe in folgendem kurzen Entwurffe mercken.

Von der Haupt-Kirche zu S. S. Petri und Pauli, unter der man sich das Richt-Haus Pilati, einzubilden hat, gebet man bis zu der vor dem Nicolat-Thore über die Brücke lincker Hand, an der Luntz stehenden steinernen Capelle, 286 Schritte; da man denn hieraus abnehmen soll, daß unser Heyland sein schweres Creuz eine solche Welte erst ganz allein habe tragen müssen: Sodann gehet man von dar weiter zum Creuz-Thor hinaus, bis an die Thüre des das Heil. Grab in sich haltenden eingeschränckten Platzes, zur lincken Hand, allernächst an der Strasse aufgerichteten steinern Capelle. Dieser Weg beträgt eine Länge von 647 Schritten: und bedeutet, daß Simon von Cyrene dem liebsten Heylande sein sehr schweres Creuz so weit habe tragen helffen. Von dar steigt man 37 Schritte in die Höhe,

GNATUREN

- 1 Das K...  
2 Die S...  
3 Die C...  
15 Die untre Kirche  
16 Das Heil. Grabhütters







Höhe, bis zu den, die auf dem Berge Calvaria eingesenct gewesen drey Creuze vorstellenden 3 Linden unter denen die zur lincken Hand verdorret, und eine Erinnerung des unbuffertigen Schächers ist. So weit hat der liebste Heyland sein Creuz wiederum allein tragen, und also insgesammt von dem Richt-Hause Pilati, bis an den Ort seiner Creuzigung, einen Weg von 970 Schritten gehen müssen. Von diesen die 3 Creuze bedeutenden Linden, gebet man zu der Kirche zum Heiligen Creuze. Dieses ist zwar ein kleines, aber doch ganz massiv-steinernes Gebäude. Die äussere Länge beträgt sechzehn und drey viertel Ellen. Die Breite aber dreyzehn und drey viertel Ellen. Es bestehet aus zwey Etagen oder Stockwerken. Und zwar die unterste aus einer gewölbten und an der Ost-Seite mit einem Altar verschene Capelle, so das Senaculum der über den unschuldigen IESU ihren verdammten Mord-Rath haltenden Hohen-Priester, Pharisäer und Schriftgelehrten bedeuten soll. Allhier stehet ein mit Eisen beschlagener Kasten, zum Gedächtniß dessen, darein Judas, bey Angst-voller Erkenntniß seiner, an dem theuersten IESU unverantwortlich begangenen Verrätherey, die empfangene 30 Silberlinge wiederum zurücke geworffen hat. Ein Silberling hieß ehemals unter den jüdischen Münzen ein Seckel, und galt einen halben Thaler. Auf der einen Seite stund die grünende Ruthe Aarons, mit der ebräischen Umschrift, die auf deutsch: Das heilige Jerusalem; Auf der andern aber, war ein Rauchfaß, mit den Worten: Ein Seckel Israelis, zu sehen. Man kan hievon einen Abguß in Silber oder feinem Zinn bekommen. Sonst waren die Wände dieser Capelle in vorigen Zeiten durch unzählliche angeschriebene Nahmen derer, so den Ort in Augenschein genommen, verunstaltet; Nachdem aber L. Hoch-Edler Magistrat vor einigen Jahren durch sorgfältige Veranstaltung der Herren Curatorum, alles wieder renoviren lassen, ist nunmehr die löbl. Verordnung gemacht, daß die Wände mit dergleichen Schriften verschonet bleiben, und die ihr Andencken zu hinterlassen

lassen begierige Passanten ihre Namen in ein dazu verordneter Buch einschreiben. Hinter dem Altar dieser Capelle hat die von gebauenen Quater-Steinen aufgeführte Mauer einen von oben bis auf den Boden gehenden künstlichen Riß, zum Andencken des, bey dem Tode IESU zerrißenen Vorhangs im Tempel, zerbrochenen Felsen und aufgesprungenen Gräbern. Gegen Mitternacht ist ein Gewölbgen, worinne als in einem Kercker dort der HERR IESUS so lange verbleiben müssen, bis alles zu seiner Creuzigung vorhero zubereitet worden. In den vortigen Zeiten war in dieser Capelle ein hölzern Bild des gecreuzigten Heylandes, welches man damahls alle Char Freytage Proceßionsweise in das Grab Christi zu tragen und zu legen pflegte. Aber Anno 1537. den 4. Julii, Montags nach dem Fronleichnamis-Feste, schlug diesem Bilde das Wetter das gecrönte Haupt ganz ab, und zertheilte den übrigen Leib, der Länge nach, mitten von einander. Der Donnerstrahl hat oben durch den Knopf und das Dach und durchs Gewölbe geschlagen, wie davon in langer Zeit noch einige Merckmale vorhanden gewesen. Wenn man aus dieser untersten Capelle in die obere Etage gelangen will: muß man eine Treppe von 18 Stufen steigen; sodann kömmt man gleichfalls in eine saubere Capelle, welche den geflasterten Saal bedeuten soll, in welchem Christus mit seinen Jüngern das Oster-Lamm genossen hat. Man siehet also in diesem Zimmer eine zwey und eine viertel Ellen lange und drey viertel Ellen breite Rinne, dergleichen die Juden an denen Orten, wo sie das Oster-Lamm schlachteten, zu haben pflegten. Ebener massen siehet man auch drey ins Pflaster tief eingebauene Löcher, welche die Distanz der drey Creuze bedeuten sollen. Dabey zugleich erinnert wird, daß die Juden ihre Missethäter so gecreuziget, daß sie nicht das Gesicht gegen Osten auf die Stadt Jerusalem zu, sondern gegen Westen, von derselben weg gefehret haben. Gleichergestalt ist die Größe der Taffel in Stein gebauen zu sehen, darauf des Pilati über das Creuz gehetzte Schrift gestanden. Solche be-  
trägt

trägt in der Länge drey viertel Ellen, und in der Breite eine halbe Elle. Ferner stehet in der obern Capelle ein steinerner Tisch, der vorbilden soll, wie auf dergleichen Tische der Welt Heyland mit seinen Jüngern das Osterlamm gegessen, und seine letzte Rede gehalten. Andere wollen auch dafür halten, als ob auf dergleichen Tische bey dem Berge Calvariä die Kriegs-Knechte um des HERRN THOMAS Noth das Loos geworffen hätten. An der einen Seite derselben befindet sich auch ein mit einem Gitter verwehrtes viereckichtes Loch, darinnen Würffel zu sehen; anzudeuten, daß die Kriegsknechte um des gekreuzigten Heylandes Gewand das Loos geworffen haben. Diese Würffel aber, so zuerst von Silber waren, hat in den dreyßigjährigen Kriege ein Schwedischer Soldat, von der ehemals hier in Garnison gelegenen Wanckischen Besatzung, entführt. Allein König Carolus XII. bezeugte bey seiner Zurückreise aus Sachsen No. 1707. bey Besichtigung dieses Heil. Grabes, sein Mißfallen über dieser dem Schwedischen Rahmen so nachtheiligen Erzählung; gab auch selbst eine Verehrung darzu, mit diesen Worten: Saget nunmehr, daß sie von einem Schweden wieder angeschaffet sind. Welches auch hernach erfolgt ist. So stehet man auch hier oben an der Süd-Seite des Herrn Fundatoris Bildniß, von dem die, dieser Beschreibung beygefügte in Kupfer gestochene Copie genommen ist. Und endlich präsentiret sich an der Wand, so wohl gegen Westen als Osten, ein steinern Denckmahl das dem berühmten George Emerich zu Ehren, von seinem Enckel, Herrn Johann Emerich Anno 1578. bey der von ihm damals veranstalteten Reparation, aufgerichtet worden: welches man auch hier zu desto mehrm Andencken mit beysügen wollen.

An der Ost-Seite des mittlern Geschosses stehen in der Höhe die Worte aus dem 18. Ps. v. 20.

Der Herr führete mich aus in den Raum; Er riß mich heraus, denn er hatte Lust zu mir.

Unter diesen Worten stehet das Emerische Wapen in Stein gehauen, und darunter diese Schrift:

Dem

Dem Edlen George Emerichen, Rittern, welcher, demnach er mit einem Werckmeister und sonst zweyen Gesehrten, ins heilige Land und gen Jerusalem gezogen, allda zum Ritter über dem Heiligen Grabe, im Jahr 1465. den 11. Julii geschlagen, nach vieler zu Land und Wasser erlittener Gefahr, da er solche Reise vollbracht, und zu den Seinen, bey dem Leben seines Herrn Waters, glücklich ankommen, diese Kirche zum Heiligen Creuß, und hierbey das Heilige Grab, wie es dort abgerissen, ihm und seinen Nachkommen zum Gedächtniß, auf seine Kosten erbauet; und hernach dieser Stadt Rathsherr bis ins 36ste Jahr, auch fünfmal Bürgermeister gewesen, zuletzt im Jahr 1507. den 21. Jan. in Gdt selig entschlaffen.

Diesen Stein hat Hans Emerich, Johansen Sohn, Herrn Georgen, Ritters, Sohns Sohn, seinem wohlverdienten Herrn Groß-Vater, allhier zur Nachricht wollen setzen lassen.

Memoriæ Justorum benedicitur.

Unten ist die Grab-Legung Christi abgeschildert. An der West-Seite ist dieses lateinische Denckmahl zu sehen, das auf die im Emerischen Wappen befindliche Syrene ziele:

D. O. M. S.

Sirenum instar habent ignavo perdita luxu

Lustra, domus, sylvæ rura, popina, venus;

Quæ fugiens, Emerice, cava trabe cærule fulcas;

Multa solô passus, multa pericla falsô.

Ergo sedens virtus, rediviva ad busta JEHOVÆ

Donatum merito vexit honore Domum.

Ut non parcus opum, patriæ hæc monumenta locares;

Virtutis figens celsa tropæa tuæ.

Sic geminas tendens palmas, passoque capillo

Victam se Syren sub tua jura dedit.

*Imitare Virtutem, non emulare.*

*Virtutem colere par est, non invidere.*

A. C. clo lo LXXVIII. Mense quarto.

Datum

Darunter stehet die vorhergehende deutsch ins Latein  
übersetzte Schrift.

O. S.

GEORGIO EMERICO, Equiti nobilissimo, qui cum opifice, & duobus eum sequentibus comitibus, in Palæstinam profectus, ibique militari & equestri dignitate super sepulchrum Christi Anno clocccc. LXV. D. XI. Mens. Jul. donatus esset: post tot exhaustos terra marique labores, tanto itinere confecto, cum domum ad suos, patre adhuc superstitite, revertit; tum facellum hoc S. Crucis, vicinumque Cenotaphium, ad exemplum expressum: sibi & Posteris fieri fecit. Ipse deinde Reipublicæ hujus senator ad annos xxxvi. Conf. V. finem vitæ clausit A. clo lo. vii. d. xxi. Mens. Jan.

*Johannes, Johannis Filius.*

*Georgii Equitis nepos Emericus.*

Avo B. M. p. curavit clo lo LXXIIX.

Unter dieser Schrift ist das Osterlamm, so unser Heyland mit seinen Jüngern genossen, abgebildet.

Von diesem mit einem zierlichen erhabenen Thürmlein gezierten Kirchlein, gehet man nun etliche Schritte West-Nordwärts zu einem niedrigen, und mit einem eisern Gitter verwehrten steinern Gebäude, darinnen die von Nicodemo, Maria, und andern frommen Personen geschene Salbung des vom Creuz genommenen Leichnams Christi vorgestellt ist. Das Werck ist sehr künstlich aus dem Ganzen aus Stein gehauen, und bedeutet die Distanz, wie weit der vom Creuz abgenommene Leichnam Christi getragen worden, nemlich 36 Schritt, ehe man ihn von seinen Blut-Strie-

men

men gesäubert, gesalbet, und in Grabe: Tücher eingewickelt hat.

Von diesem Gebäude wendet man sich Nord:Westwärts, und gehet 44 Schritte, bis zu dem, das Heil. Grab selbst vorstellende steinern Gebäude. Solches ist gleichfalls ganz massiv von Quater-Steinen aufgeführt, und beträgt in seinem ganzen Umfange 10 Clastern: in der Länge 10 und eine halbe Elle, und in der Breite 6 und 5 achtel Ellen: in der Höhe auch 6 und 5 achtel Ellen. Oben in der Mitte des Dachs ist ein artiges von 6 Säulen aufgeführtes, und mit einer runten Kappe zugedecktes 5 Ellen hohes Thürmlein.

Die Thüre zum Eingange stößt gegen Morgen, und hat zu beyden Seiten zwey grosse Steine in die Länge, auch weiter hin noch einen grössern die Quere liegend, zum Andencken desjenigen, der vor des Josephs von Arimathia, in einen Fels gebauenes Grab, in welches Christi Leichnam gelegt gewesen, damals geschoben worden, und derer, worauf die Wächter gesessen. Neben der Thüre zu beyden Seiten sind auch die Riegel, und über derselben Pilati, wie auch der beyden Hohenpriester, Hannã und Caiphã Siegel durch drey in Stein ausgebauene Quadrate angedeutet, mit denen erwähntes Grab, theils aus gewöhnlicher Vorsorge, theils auch auf der Juden ungestümes Anhalten, verwahret gewesen. Ingleichen zeigt sich auch auf dem Grabe an beyden Ecken eine Vorstellung der Specereygefässe, deren sich die drey gottseligen Frauen, so den Leichnam Jesu nochmals in seinem Grabe zu salben gesonnen waren, nach dem damals üblichen Gebrauche, bedienet haben. Ob nun wohl das ganze Gebäude von aussen eine von Osten gegen Westen länglich runde Bildung präsentiret: so ist es doch inwendig bey nahe gang viereckigt. Es bestehet aus zwey unterschiedenen Gemächern: das erstere oder vordere dienet zu einem blossen Vorgemach, und hat zu beyden Seiten gegen Mittag und Mitternacht ein klein Fensterlein, dadurch das Licht hinein fällt.

Zur

Zur linken Hand dieses Bergemachs gebet man durch ein zwey- und eine achtel Ellen hohes Thürlein in das Heilige Grab selbst hinein. Zu dieses Thürleins rechter Hand liegt ein viereckichter Stein, zum Andencken desjenigen, darauf der Engel gesessen, der denen ihres Jesu Leichnam zu salben gesonnen frommen Weibern seine Auferstehung verkündigt hat. Das Heil. Grab selbst ist drey und drey achtel Ellen lang, drey und ein achtel Elle breit, und sechs und eine viertel Elle hoch. Dhnweit davon wird mit der Nordwärts liegenden Höhe (wie schon vornen erwehnet) der Delberg abgebildet; dahero stehet oben ein Baum, wo Christus gebethet haben soll, und von dar eines Steinwurfs weit, ist ein viereckigtes Rasen-Plätzgen, das den Ort bezeichuet, wo Er die drey mit sich genommenen Jünger gelassen, und dieselben geschlaffen haben.

Dieses ist also kürzlich die Beschreibung, des in unserer Nicolai-Vorstadt, zum Andencken des Todes und der Auferstehung Christi damals von erwehnten Herrn George Emerich, angegebenen und bewerkstelligten Gebäudes. Wie aber nichts ist, was nicht mit der Zeit vergehet u. verdirbet; also würde auch dieses denkwürdige und nunmehr schon fast drey Jahrhunderte stehende Denckmal schon längst in schlechtem Stande seyn; wenn nicht von einer Zeit zur andern vor dessen Erhaltung gesorget worden wäre. Denn Anno 1578. ließ (wie bereits oben gedacht worden) dieses Heilige Grab, Herr George Emerichs Enckel, Herr Johann Emerich, auf seine Kosten wieder anrichten, und den, in den verstrichenen Kriegs-Zeiten dreyermal durchschossenen Knopf von dem Thurme des Creuz-Kirchleins nehmen, und einen andern mit einer Denck-Schrift angefüllten neuen Knopf aufsetzen; ingleichen das Dach, so hiebepor nur von Schindeln gewesen, mit Ziegeln belegen. Da auch Anno 1660. den 19. Dec. am vierten Advent, der damals sehr grosse Wind das Thürmlein von diesem Kirchlein herunter stürzte, so wurde dasselbe 1670. den 8. Aug. wieder aufgerichtet, und 4 Ellen höher

her gebauet. Und überdieß, als einstens weyl. Herr Johann George Alters von Rosenau, Kayserl. Ober-Bier- und Gefälle-Einnehmer der Fürstenthümer Tropyau, Jägerndorff und Teschen, bey seiner ehemaligen Durchreise zu Görlitz, unser Heil. Grab beschauet, ist Selbter, bey Wahrnehmung dessen zeitlicher und bauständiger Erhaltung, bewogen worden, in seinem den 16. Mart. 1690. aufgerichteten Testament ex speciali devotione ein Vermächtniß an 300 Kayser-Gulden zu legiren. Und nachdem man dieses Geld von dort den 22. Oct. 1690. zur hiesigen Kirchen-Casse richtig einlieferte: so ließen No. 1707. nicht minder die damaligen Herren Curatores, bey dessen höchstnötziger Reparation, alle Stücke von innen und aussen wieder gar schön renoviren, und zugleich den ganzen Umfang mit einer Wand von Brethern umgeben.

Sonst hat man schließlich dem geneigten Leser noch erinnern wollen, daß dieses zum Gedächtniß des Todes und der Auferstehung Christi eigentlich gestiftete Görlitzische Monument oder H. Grab, nicht eine Copie des von Joseph von Arimathia selbst in seinem am Berge Golgatha gelegenen Garten veranfalteten, noch von der Kayserin Helena, oder vielmehr Kayser Constantino M. selbst, erbaueten Heil. Grabes ist: Denn das erstere ist von den Römern zu Zeit T. Vespasiani und Adriani, das andere aber von den Saracenen und Tartern zerstört worden; sondern es ist nur eine Vorstellung des nachmals von den Christlichen Ordens-Leuten wieder aufgebaute, und sowohl damals, als auch noch heute zu Tage, in solchem Stande befindlichen Werkes. Wie, ausser den alten Reise-Büchern nach dem gelobten Lande, aus des von Neitschütz, Dappers, Stammers, Troilo, Thevenots, und anderer herausgegebenen Beschreibungen mit mehreren gesehen werden kan.



296. 1724' 6A

X 307393A

1718





B.I.G.

Farbkarte #13

Inches  
Centimetres

Black  
3/Color  
White  
Magenta  
Red  
Yellow  
Green  
Cyan  
Blue

Eigentliche  
**Beschreibung**  
Des Görlitzischen  
Heiligen  
**Grabes**

So wohl  
vermitteltst einer richtigen in  
Kupfer gestochenen

**Vorstellung**

Als auch folgender zulänglichen  
**Nachricht**

Von dessen anfänglicher Stiftung und  
bisheriger Erhaltung.

---

**G O R L I T Z,**  
zu finden auf dem Heiligen Grabe, 1779.